

Mit enormem Tempo in eine grüne Zukunft

Karin Exner-Wöhrer, CEO der Salzburger Aluminium AG, spricht im LEADERSHIP-Interview über Resilienz, nötige Rahmenbedingungen, Entwicklungsarbeit, weltumspannende Kommunikation und Arbeitszeitmodelle.

EXKLUSIVINTERVIEW MIT
KARIN EXNER-WÖHRER

Sie sind seit Jahren CEO der Salzburger Aluminium AG sowie Vorsitzende des Vorstandes. Rückblickend betrachtet: Welche Erfolge konnten Sie in dieser Zeit erzielen und mit welchen Herausforderungen waren Sie konfrontiert?

Seit meinem Einstieg in die Geschäftsführung 2000 gab es gleich mehrere globale Krisen – von Lehman Brothers über Covid und Ukraine-Krieg bis zur nach wie vor anhaltenden Supply Chain-Problematik. Die Zyklen der Planung wie auch der Veränderung werden immer kürzer – gerade in der PKW- und LKW-Industrie, wo die meisten unserer Kunden sind. Unser Anpassungsbedarf und -tempo ist also enorm, was nur möglich ist, wenn alle im Unternehmen an einem Strang ziehen. Dass dies der Fall ist, zeigt unsere hohe Resilienz in Krisenzeiten. Wir sind wirtschaftlich gut aufgestellt und haben selbst im Lockdown neue Produktgruppen und Aufträge auf den Weg gebracht.

Als weltweit agierendes Unternehmen mit hoher Exportquote setzt die SAG über 200 Millionen Euro im Jahr um. Ihr Sitz und alle wesentlichen Unternehmensfunktionen wie Produktion, Forschung, Entwicklung und Vertrieb befinden sich in Österreich und stärkt damit den Wirtschaftsstandort Österreich aus Ihrer Sicht außerdem stärken? Welche Forderungen hätten Sie an Land und Politik?

Wir produzieren möglichst nahe beim



Kunden und haben daher in verschiedenen Ländern Produktionsstätten, auch noch in Österreich. Gerade die letzten Ereignisse haben gezeigt, dass es seitens der Regierung in Österreich und der EU eine klare Richtung und starke Impulse braucht, um den Wirtschaftsstandort Österreich zu erhalten. Die wichtigsten Themen sind alle bekannt. Wir haben kein Erkenntnis- sondern ein Umsetzungsproblem. Wenn unser Ziel der „Green deal“ ist, dann dürfen wir nicht gleichzeitig die Wasserkraft beschneiden. Wenn wir nicht deindustrialisieren wollen, müssen wir entbürokratisieren, Genehmigungsverfahren vereinfachen bzw. beschleunigen und Arbeit wieder attraktiv machen. Die Relation ist dabei wichtig: Wir müssen die Rahmenbedingungen immer im Vergleich zu anderen EU-Ländern sehen. Als Firmengruppe mit mehreren Standorten in Europa und Mexiko sehen wir die Unterschiede sehr genau. Österreich hat viel Potential –

machen wir was draus!

„Wir müssen die Rahmenbedingungen immer im Vergleich zu anderen EU-Ländern sehen. Als Firmengruppe mit Standorten in Europa und Mexiko sehen wir die Unterschiede sehr genau.“

KARIN EXNER-WÖHRER

Das Unternehmen verfügt über Standorte in den Niederlanden, der Slowakei, in Mexiko, Spanien, Kanada und in Nordamerika. Wie und mit welchen Mitteln funktioniert die Kommunikation und der Wissenstransfer rund um den Globus?

Das ist überhaupt kein Thema. Wir sind virtuell stets verbunden und arbeiten grenzüberschreitend und transkontinental sehr eng in internationalen Projektteams zusammen. Zum einen sind wir virtuell via Teams über die Grenzen miteinander verbunden. In regelmäßigen Abständen gibt es physische Meetings der Führungsteams. Und je nach Bedarf finden auch Besuche an den Standorten statt, wenn ein persönliches Meeting mehr Sinn macht, als ein Video Call.

Die SAG zählt zu den international führenden Produzenten von Treibstofftanks sowie Leichtbaukomponenten für den Fahrzeugbau und ist in einigen Segmenten Markt- bzw. Technologieführer. Wieviel wird in Forschung und Entwicklung investiert, und mit welchen Strategien?

Es wird substantiell in Produkt- und Prozessinnovation investiert. Wir sehen uns als strategischer Innovationspartner und bieten R&D-Leistungen von der Idee bis hin zur Produktionsreife an. Wir haben das Know-how, um schnell auf Kundenwünsche einzugehen. Mit unseren technologischen Innovationen haben wir uns weltweit einen Namen gemacht. Die Entwicklungsabteilung in Lend ist ein Kernstück in unserem Konzern und arbeitet grenzübergreifend für alle unsere Standorte. Wichtig ist mir die deutlich engere Zusammenarbeit mit Partnern und Netzwerken, um schneller zu werden. Dazu gehören Universitäten wie das Fraunhofer Institut, die TU Aachen oder die Montan Universität Leoben.

Mittels 1.200 m² großem Solarkraftwerk wird am Produktionsstandort im Pongau 100% grüner Strom produziert. Dies spart jährlich 20 Tonnen CO₂. Welche weiteren innovativen Klimaziele sind angedacht?

Generell die Nutzung von alternativen Energien, wo dies möglich ist. In den Niederlanden haben wir schon vor Jahren

die Dachflächen für die Produktion von Solarstrom umgebaut. Unser Fokus liegt auf der Senkung des Energiebedarfs – von besserer Isolierung der Gebäude bis zur Optimierung oder Vermeidung von energieintensiven Prozessen, wie der Wärmebehandlung. Außerdem spielt bei unseren Produkten der Einsatz von Sekundäraluminium, also Aluminium mit hohem Recyclinganteil eine wichtige Rolle. Für uns ist das aber nichts Neues. Durch Leichtbaukonzepte war es schon immer unser Ziel, den CO₂-Verbrauch im Verkehr zu senken.

Was bedeutet Leadership-Verantwortung für Sie und wie planen Sie sehr langfristig die Unternehmenszukunft?

Leadership heißt für mich, Menschen zu ermöglichen, das Beste aus sich herauszuholen. Also geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, dass Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sich zu Bestleistungen anspornen. Dazu gehört auch, sich immer wieder neu zu erfinden.

Der Konzern beschäftigt an 10 Standorten rund 1.100 Mitarbeiter*innen. Nach welchen Kriterien werden Mitarbeiter*innen ausgewählt, bzw. gefördert?

Leistungsbereitschaft und Eigeninitiative sowie unternehmerisches Denken. Wir suchen Menschen, die sich mit unserem Ziel, einen Beitrag zur „Sustainable Future of Mobility“ zu leisten identifizieren, die begeistert sind von Mobilität und der Chance, Freiräume für Fortschritt zu nützen. Worauf wir großen Wert legen ist, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gestalterische Freiheit zu geben. Jede*r ist aufgerufen, mitzugestalten, sich einzubringen und Dinge voranzutreiben. Arbeitszeitmodelle sind so zu gestalten, dass die individuellen Bedürfnisse und Lebenssituationen des Unternehmens und der Mitarbeiter*innen möglichst gut abgestimmt sind.

Wie sieht es mit Ihrer persönlichen Work-Life-Balance aus?

Ich kann mit dem Begriff nichts anfangen. Mein Leben endet nicht, wenn ich in die Arbeit gehe. Als Unternehmerin bin ich immer on duty. Das gilt für jede Person, die für andere Menschen und deren Arbeitsplätze Verantwortung übernimmt. Meine Arbeit gibt mir Energie, bereichert mich und füllt mich aus, genauso wie mein Privat- bzw. Familienleben.



ZUR PERSON

Karin Exner-Wöhrer ist Vorsitzende des Vorstandes der Salzburger Aluminium AG (SAG AG). Sie ist Absolventin der WU Wien mit einem Doktorat über die Bewertung von Technologien im Zusammenhang mit Joint Ventures in die VR China und hat ein Executive MBA bei Insead in Fontainebleau und Singapur absolviert. Sie ist Mitglied des Bundesvorstandes der Industriellenvereinigung als auch des Ausschusses des Fachverbandes NE-Metallindustrie sowie der FMMI. Ferner ist sie Mitglied im Aufsichtsrat der Telekom Austria AG und der Mann&Hummel GmbH.

ZUM UNTERNEHMEN

Die Salzburger Aluminium Group ist ein österreichisches Familienunternehmen mit weltweit 1100 Mitarbeitern an 10 Standorten in Europa, Mexiko, den USA und Kanada. Das Headquarter des auf die 1898 gegründete Salzburger Aluminium zurückgehende Unternehmen ist in Lend/Salzburg. Weitere SAG-Standorte in Österreich sind Schwarzach/Pongau und Wien. In den Niederlanden, der Slowakei, Spanien, Mexiko, den USA und Kanada ist SAG mit Tochterunternehmen tätig. Als Marktführer für Aluminiumtanks für schwere LKW ist SAG weltweiter Lieferant vieler namhaften OEMs. Weitere Produkte sind Leichtbaukomponenten, Luftspeicher, Druckluftbehälter sowie Spezialbauteile für die Nutzfahrzeug-, Bahn- und Sonderfahrzeugindustrie.